Jakob Grüninger, Eschenbach SG : 1898-1967

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses**

Band (Jahr): **31 (1967)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

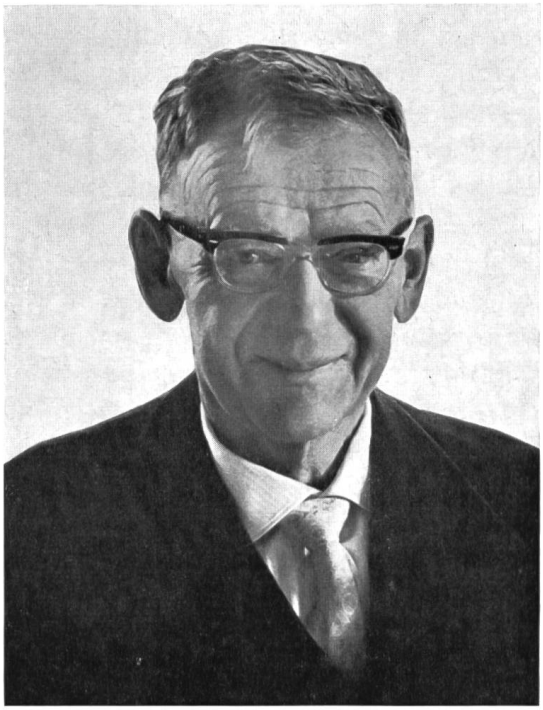
http://www.e-periodica.ch

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle XXXI, 2/3 Oktober/Octobre 1967

Jakob Grüninger, Eschenbach SG
1898–1967



Am 2. April 1967 ist Jakob Grüninger nach kurzer Leidenszeit in die Ewigkeit eingegangen. Mit ihm hat ein großer Freund unserer ältesten Heimatgeschichte und ein leidenschaftlicher Urgeschichtsforscher die Augen für immer geschlossen. Neben seiner Berufsarbeit als Sekundarlehrer erst in Kaltbrunn, dann in Eschenbach am oberen Zürichsee, hat er seine gesamte Frei- und

Ferienzeit während Jahrzehnten der Erforschung seiner engeren Heimat gewidmet und das historische Landschaftsbild in ganz besonderer Weise bereichert. Unermüdlich ging er den ältesten Spuren lokaler Vergangenheit nach. Noch mehr als die geschriebenen Urkunden hatten es ihm die ungeschriebenen, aber umso objektiveren Bodenfunde angetan. Die Geschichte seiner Heimat kannte er ganz genau. Mit einer seltenen Beobachtungsgabe durchstreifte er immer wieder Felder und Wälder, beobachtete Bodenformationen und verstand sie zu deuten. So sind ihm eine Reihe von prähistorischen Fundstellen im Seebezirk und Gasterland zu verdanken, die er eigentlich recht entdeckt hat. Denken wir etwa an Bibiton in der Linthebene, an das Gasterholz, an die römische Anlage Salet bei Wagen oder die Gräber von Balmenrain. Mit freudiger Erwartung arbeitete er sie heraus und ruhte nicht, bis Klarheit geschaffen war. Wenn sein Telephonruf kam «Komm, ich habe dir etwas zu zeigen», konnte man gewiß sein, daß er wieder auf einer Spur saß, die er nicht mehr aus den Augen ließ. Dann führte er mit seinen Helfern den Spaten selber, unermüdlich, ausdauernd, oft ungeduldig und ungestüm auf das Geheimnis lauernd, das er im Begriffe war zu entschleiern. Wie glänzten seine Augen, wenn er die Früchte seiner fast fanatisch anmutenden Tätigkeit vor sich sah und einen neuen wertvollen Baustein ins Mosaik der Lokalgeschichte einsetzen konnte. Bescheiden hielt er sich zurück, wenn sich dann die zünftige Forschung mit ihren wissenschaftlichen Methoden seiner Sache annahm. Fürwahr, die ostschweizerische Prähistorie hat ihm viel zu verdanken.

Nun ist ein stilles Forscherleben erloschen. Nach seinem Rückzug aus dem Lehramt verbrachte er noch einige Jahre zurückgezogen weit hinten im Glarnerland, um sich in aller Ruhe der Auswertung seiner Arbeiten zu widmen. Mit Wehmut betreten wir die stille Klause, die er sich einrichtete, um inmitten seiner reichhaltigen prähistorischen Bibliothek und Sammlung zu arbeiten, nachdem ihm die Feldarbeit zu beschwerlich geworden war. Nur wenig Zeit ist ihm dafür geblieben. Wer unseren lieben Freund Jakob Grüninger gekannt hat, wird ihn nicht vergessen und ihm ein dankbares Andenken bewahren.

H. B.

Das antike Mesocco, GR. Sondiergrabungen 1966/67

Das Dörfchen Mesocco liegt am Südfuße des Bernardino-Passes, der neuerdings durch einen Straßentunnel erschlossen worden ist. Die Zufahrt zu diesem Tunnel ist gegenwärtig als Nationalstraße Nr. 13 Chur-Bellinzona im Bau. Durch Funde um die Jahrhundertwende[1] sind die «Gräberfelder von Mesocco» zu einem wohlbekannten Begriff geworden: Keramik, Münzen aus römischer Zeit (1.–3. Jh.) und vor allem Fibeln, deren eine Art nach dem Tale selbst